

Päckchen-Bildung: Wann & Wie?

Text: Udo Beier, DKV-Referent für Küstenkanuwandern (29/04/15)

Link: www.kanu.de/nuke/downloads/Paekchen.pdf

Varianten Probleme „6er-Paket“ – Im Päckchen einen Sturm abgewettert! Videos

Wenn mehrere Kanuten sich mit ihren Kajaks nebeneinander legen, bilden sie ein „Päckchen“ (=> „Floß“).

Varianten

Hauptsächlich wird aus Sicherheitsgründen solch ein Päckchen gebildet, um z.B. Kenterungen zu vermeiden oder einen anderen Kanuten aus einem kritischen Bereich zu transportieren:

1. **Päckchen, um Pause zu machen:** Wenn wir im Seegang Pause machen wollen, empfiehlt es sich, dass die Mitpaddler z.B. päckchenweise je ein Päckchen bilden, damit wir nacheinander ohne Kentergefahr z.B. unsere Verpflegung herausholen können. Das Pausen-Päckchen bietet sich auch an, wenn ein Mitpaddler eine Jacke überziehen bzw. ausziehen möchte oder wenn er anschließend Probleme mit dem Schließen der Spritzdecke oder mit anderen Ausrüstungsteilen hat (z.B. Skeg klemmt).
2. **Päckchen, um eine Person, die geschleppt wird, zu stabilisieren/stützen:** Es kommt dann in Frage, wenn ein Mitpaddler, der geschleppt wird, so geschwächt ist, dass er zusätzlich noch von einem weiteren Kanuten gestützt werden muss, damit er beim Schleppen nicht kentert. Das „Kenterkajak“ liegt dabei zusammen mit dem Kajak des Helfers jeweils in Fahrtrichtung, d.h. parallel in Bug-zu-Bug-Position zusammen.
3. **Päckchen, um einer gekenterten Personen den Wiedereinstieg in sein Kajak zu ermöglichen:** Nach einer Kenterung mit Ausstieg muss anschließend nach dem Lenzen der Kenterbruder wieder zurückkehren in die Sitzluke seines Kajaks. Das geschieht z.B. mit Hilfe der „Parallel-Wiedereinstiegs-Methode“, der „Schwimmeinstiegs-Methode“ oder der „V-Wiedereinstiegs-Methoden“. Allen diesen drei Wiedereinstiegsmethoden ist gemeinsam, dass das „Kenterkajak“ und das „Retterkajak“ parallel möglichst in Bug-zu-Heck-Position zusammenliegen.
4. **Päckchen, um einer Personen, die gerade Rettungsmethoden anwendet, zu stabilisieren und zu sichern :** Ein solches Päckchen bietet sich an, wenn nach einer Kenterung dem „Kenterbruder“ wieder zurück in die Sitzluke seines Kajaks geholfen werden muss, dem „Retter“ aber die Kraft bzw. Routine fehlt, zügig die dazu erforderlichen Rettungsmethoden (z.B. X-Lenz-Methode, Parallel-Wiedereinstiegsmethode) anzuwenden. U.U. ist es in einer solchen Situation hilfreich, wenn ein dritter Paddler den „Retter“ per Päckchen-Bildung bei der Ausführung der

Rettungsmethoden unterstützt & sichert, wobei es empfehlenswert ist, wenn das „Retterkajak“ und das „Unterstützer-Kajak“ ebenfalls parallel in Bug-zu-Heck-Position zusammenliegen.

5. **Päckchen, um auf diese Weise einen hilfeschuchende Person aus kritischem Bereich zu schleppen** (=> „Transport-Päckchen“, „Päckchen-Schlepp“, „Contact-Tow“): Ein Mitpaddler schwächelt unterwegs an einer kritischen Stelle (=> Hindernisse, Kappelwasser) so sehr, dass die Gefahr besteht, auf Hindernisse zu treiben bzw. zu kentern. Am besten wäre es, ihn aus diesem Bereich zu Schleppen. Bei einer Gruppengröße von 3 Kanuten wäre das kein Problem: Ein Kanute stützt den „Kenterkandidaten“, indem er mit ihm ein Päckchen bildet, und der Dritte schleppt das Päckchen aus der Gefahrenzone. Was aber machen wir, wenn es keinen dritten Kanuten gibt? Ja, dann bilden die beiden verbleibenden Kanuten dergestalt ein Päckchen, dass der leistungsfähige Kanute noch in der Lage ist, das Päckchen voran zu paddeln, wobei jedem bewusst sein muss, dass ein solches Päckchen nicht schnell bzw. über längere Strecken vorwärtsbewegt werden kann. Folgende Varianten bieten sich hierbei an:

- (a) **Bug-zu-Bug-Transport:** D.h. die beiden Kajaks liegen parallel nebeneinander, und zwar Bug neben Bug und so, dass der „Kenterkandidat“ sich entweder am Achterschiff seines „Retters“ festhält (empfehlenswert, da der „Retter“ dann am wenigsten am Paddeln gehindert wird!) oder auf dem Vorderdeck;
- (b) **Bug-zu-Heck-Transport:** Hier liegen die beiden Kajaks ebenfalls parallel nebeneinander, aber so, dass der Bug des einen Kajaks zum Heck des anderen Kajaks zeigt. Ratsam ist es dabei, dass der „Kenterkandidat“ sich nur am Vorderdeck seines „Retters“ festhält, da in solch einer Position die Gefahr geringer ist, dass die beiden Kajaks bei der Fahrt durchs Wasser auseinanderdriften.

Probleme

Damit die „Päckchen-Bildung“ problemlos erfolgen kann ist Folgendes zu beachten:

- Die Kajaks müssen mit einer „Rundumleine“ ausgerüstet sein. Ideal sind „**Rettungshalteleinen**“, mit der Seekajaks ausgerüstet sind; denn sie sind relativ straff gespannt und bieten dem Kanuten, der bei der Päckchen-Bildung nach der Leine des benachbarten Kajaks greift, genügend Halt, solange die Leine einen Durchmesser von mindestens 6 mm hat. Dünnere Leinen sind wohl besser als gar keine Leine, aber es besteht die Gefahr, dass wir uns unter extremen Bedingungen beim Festhalten an solchen Leinen unsere Hände verletzen können. Wer seine dünnen Rettungshalteleinen nicht gegen eine dickere austauschen möchte, sollte wenigstens in Höhe des Kartendecks über die dünne Rettungshalteleine einen etwas dickeren Schlauch ziehen.
- Generell ist zu **Beginn der Päckchen-Bildung** darauf zu achten, dass ein Kajak, das parallel neben einem anderen Kajak zu liegen kommen soll, sich nicht diesem Kajak von der Seite annähern darf, sondern entweder von vorne (=> Bug-zu-Heck-Position) oder von hinten (=> Bug-zu-Bug-Position), denn wenn wir uns seitlich annähern besteht insbesondere bei Seegangbedingungen erhöhte Kentergefahr.
- Bei der **Auflösung eines Päckchen** ist entsprechend zu verfahren; d.h. wir drücken das Kajak eines Mitpaddlers, der mit uns ein Päckchen bildet, nicht seitwärts weg, sondern schieben es vorwärts voraus, also so, dass dieses während des Lösens vom Päckchen gleich in Fahrt kommt, sodass der Kanute sofort mit dem Paddeln beginnen kann. Dabei sollte beachtet werden, dass stets als erster der weniger seegangstüchtige Kanute vorwärts weggeschoben werden sollte.
- Bei den beiden Schlepp-Varianten (2) und (5), bei denen ein „Kenterkandidat“ geschleppt wird, ist zusätzlich zu beachten, dass in beiden Fällen das Päckchen

Fahrt durchs Wasser macht. Dabei kann es passieren, dass das Päckchen vom Wasserdruck auseinander gedrückt wird. Da das einen bremsenden Effekt hat und zusätzlich das Päckchen instabil macht, hat der jeweils Hilfe leistende Kanute darauf zu achten, dass die beiden Kajaks nicht auseinanderdriften.

- Dieses Problem des Auseinanderdriftens eines sich in Fahrt befindlichen Päckchens lässt sich jedoch auch „technisch“ lösen. Bei der **klassischen Schleppvariante** (=> Einer zieht solo ein Päckchen) wird einfach die Schleppleine nicht nur am Kajak des „Kanterkandidaten“ befestigt, sondern danach auch zusätzlich am Kajak des Helfers, was jedoch die beiden folgenden Probleme nach sich ziehen kann: (1.) im Falle einer Kenterung behindert die Schleppleine den Helfer, außerdem erschwert (2.) eine solche Schleppleinenbefestigung den Austausch des einen Helfers durch einen anderen. Beim „**Transport-Päckchen**“ greift der „Retter“ auf eine auf seinem Kartendeck befestigte Leine (Länge = 3-fache Abstand von Rettungshalteleine zu Rettungshalteleine) mit jeweils einem Haken an jedem Ende zurück. Schafft der „Kanterkandidat“ nicht, das Auseinanderdriften der Seekajaks zu vermeiden, greift der „Retter“ auf seine Leine zurück, öffnet einen Haken und befestigt den in Höhe des Bugs oder Hecks des „Kanterkajaks“, und zwar so, dass die Kajaks nicht mehr so leicht auseinanderdriften können. - Übrigens, diese Leine kann multifunktional verwendet werden, z.B. um (1.) auch bei Anwendung von Rettungsmethoden ein auseinanderdriften der beiden Kajaks zu verhindern und (2.) als „**Trittleiter**“, um beim „Parallel-Wiedereinstieg“ dem „Kenterbruder“ die Möglichkeit zu bieten, leichter aus dem Wasser herauszukommen.

„6er-Paket“- Im Päckchen einen Sturm abgewettert

Das „Päckchen“ trägt im Rahmen des Küstenkanuwanderns zur Sicherheit bei. Einmal war es fast so weit, dass das Päckchen meine Gruppe von 5 Kanuten und mich davor bewahrt hatte, in Seenot zu geraten:

www.kanu.de/nuke/downloads/Seenotfallanalyse-XI.pdf

Es passierte bei einer Umrundung von Neuwerk. Wir befanden uns im Südosten von Neuwerk auf dem „Weser-Elbe-Wattfahrwasser“. Innerhalb von ca. 1 Stunde zogen vom West her Wolken heran, die so schwarz wurden, wie ich es bisher noch nie gesehen hatte. In Anbetracht dessen, dass eine Woche vorher 12er Böen über Helgoland und 11er Böen über Spiekeroog einfielen, rechnete ich mit dem Schlimmsten. Ich hielt mit meiner Gruppe auf eine Rettungsbake zu, die eigentlich für Wattwanderer gedacht war, die im Watt von der Flut überrascht wurden. Nun suchten wir die Rettungsbake auf. Ein Kajak, welches mit einer am Bug festgebundenen Rettungsleine ausgerüstet war, leinten wir an der Bake fest und die übrigen 5 Kanuten legten längsseits an und bildeten zusammen ein „**6er-Paket**“. Dann fing es auch schon an zu stürmen & stampfen. Nach etwa 45 Minuten war der Spuk vorbei. Lt. Seewetterstatistik erlebte an diesem Tag Spiekeroog 8er-9er Böen. Dank des Päckchens haben wir den Sturm überlebt. Wahrscheinlich hätte auch jeder meiner Mitpaddler den Sturm auch alleine abwettern können. Vielleicht aber auch nicht? Übrigens, der erste Kommentar eines Mitpaddlers nach der Päckchen-Aktion lautete: *„Jetzt weiß ich, warum es so wichtig ist, dass die Rettungshalteleinen etwas dicker sein sollen.“*

Videos: Transport-Päckchen (inkl. Sicherungsleine):

www.youtube.com/watch?v=1OhowpFVDe8 (Paddling.net) (Gordon Brown)
<https://www.youtube.com/watch?v=otEmFcTTrIU> (Adventure Kayak TV)
https://www.youtube.com/watch?v=AgY_1mhIFuQ (Adventure Kayak TV)
<https://www.youtube.com/watch?v=ffLedpMJsQo> (Rasmus Jönssons)
https://www.youtube.com/watch?v=e_AVfkGC1Is (James Kruger)
https://www.youtube.com/watch?v=AGlgo0_F4Ng (Tom Nickels)